

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Schein und Wirklichkeit.

(Beschluß.)

Möchte es aber auch, weil so etwas nicht jedermanns Sache ist und nicht so schnell reift, als manche andere Pflanzung, vor der Hand bei dem bleiben, was eben schon vorhanden ist, wenn nur dabei einige erfrischende, verjüngende Nachhülfe in dem Sinne, wie Göthe einmal im Morgenblatt ein Repertoire aus alten Stücken vorschlug, wenigstens da statt fände, wo ein älteres Stück mit neuer Besetzung zurückgerufen wird! Nicht immer gelingt die improvisirende Nachhülfe so gut, als sie bei dieser Vorstellung dem, die Rolle des Haushofmeisters sehr ergötzlich spielenden, Künstler gelang. Herr Burmeister steuerte hier aus eigenem Säckel manches gute Scherflein. Die Rolle des Oheims, in welcher Stegmayer den belustigenden Sir Toby zu einem deutschen Haudegen (den Baron von Klinger) umgeformt hat, wurde von Hrn. Zwick mit sichtbarem Fleiß und gerechtem Beifall ausgeführt. Wie sehr würde aber unser Vergnügen erhöht worden seyn, wenn dieser Rolle manche ihr anklebende Rostflecke abgewischt und, statt aller altväterischen, historischen Anspielungen, andere, uns jetzt bekanntere Figuren, z. B. die Helden aus den Nibelungen, eingeschritten wären! Oder würde es, da wir Müllner's Lustspiel dieses Namens noch nicht vergessen haben, in der fröhlichen Stelle, wo Edmund ausruft: auch ein Onkel da? selbst dem Mürrischen nicht ein Lächeln abgewonnen haben, wenn es geheißen hätte: so giebt's hier auch eine Onkelei?

So wie es jetzt steht, verdankt das Stück auf unsrer Bühne seinen schon öfter erprobten Erfolg vorzüglich dem unübertroffenen Kunstspiel unserer Schirmer, die in die Menämenrolle der Zwillingsgeschwister, die sie abwechselnd mit vollendeter Kunstfertigkeit darzustellen weiß, so viel Scherz und Gefühl, Munterkeit und sich selbst opfernde Liebespein legt, daß der so fest und wahr gezeichnete Contrast eine reiche Quelle des Genusses wird. Das

munterste Spiel entfaltet sie in der Scene des Edmund, wo sie den Haushofmeister über seine Gebieterin aushorcht. Der Laut und die Spottgeberde, womit sie das: weh, es ist eine Alte! begleitet, bringt alle Lachmuskeln in Bewegung, so wie hinwiederum das: noch einmal! am Schluß des zweiten Aktes, mit unbeschreiblicher Wehmuth gesprochen, zu jedem Herzen geht. Es war der Künstlerin Schuld nicht, daß kein Federbusch auf ihrem Hute wehete. Allein wir bemerken hierbei noch zum Ueberflus, daß durch die verschiedenen Farben des Federbusches beim Secofficier Edmund und beim Adjutanten, auch außer der Scherpe, und die Art, wie beide den Hut tragen, ein deutliches Unterscheidungsmerkmal gegeben werden kann.

Böttiger.

Correspondenz-Nachrichten.

Wien, am 12ten Februar 1818.

Ich beeile mich, außer der Ordnung meines Tagebuchs, Ihnen vorläufig die Nachricht mitzutheilen, daß gestern, am 11ten Febr. als dem Vorabend des Geburtsfestes unsers Kaisers, im Hoftheater nächst der Burg, zum erstenmale das Nachtlager in Granada, von Friedr. Kind, gegeben ward. Ich besuche seit zwanzig Jahren die Bühne, habe seit dieser Zeit fast allen ersten Vorstellungen neuer Stücke beigewohnt, ich war aber noch nie Zeuge eines so enthusiastischen Beifalls, als er dieser ersten Vorstellung zu Theil ward. Jede gemüthvolle und zarte Stelle wurde allgemein beklatscht. Man sah auf allen Gesichtern die angenehme Stimmung, in welche das Stück die Zuschauer versetzte, und am Schlusse tönte das allgemeinste und lauteste Beifallklatschen noch eine Viertelstunde nach dem Fallen der Gardine fort. Selbst die Schuld und das Taschenbuch, Stücke, welche bei uns außerordentlich gefallen haben, können sich keiner so glänzenden Aufnahme rühmen. Hätte doch der Dichter Zeuge derselben seyn können.

Ankündigungen.

So eben ist erschienen und bei Arnold in Dresden zu bekommen:

Historisches Lesebuch für die Bürgerschulen in Bremen, von H. W. Rotermund. Bremen, bei J. G. Henze. 350 S. 8.

In diesem Buche werden der Jugend ungemein viele nützliche Kenntnisse, die ihre Lern- und Wißbegierde reizen, faßlich und deutlich vorgetragen. Sie haben alle ihre Beziehung auf das, was dem Bürger im gemelnen Leben zu wissen nöthig ist und zur Aufklärung seiner Begriffe dienet. Die Regeln zum Wohlverhalten eines Schülers, die Schulgebers. — Fabeln, Geschichten, Belehrungen über den menschlichen Körper, und die Naturgeschichte solcher Thiere, die Stadtkinder zu sehen Gelegenheit haben, können alle auch von kleinen Söhnen und Töchtern gebraucht werden. Den Größern werden die Erklärungen der Dinge, die im Kalender vorkommen, die Erläuterungen der im gemelnen Leben gewöhnlichen, ausländischen Wörter, die Nachrichten, woher die gewöhnlichen Gold-

und Silbermünzen ihren Namen haben, die Geschichte von der Eintheilung der Bibel in Kapitel und Verse, vom Katechismus und den Kirchenmelodien, von der Erfindung der Schreibkunst und den dazu erforderlichen Materialien, so wie der Buchdruckerkunst, nebst den vornehmsten Erfindungen der Deutschen, und endlich die Geschichte der vorzüglichsten Belagerungen der Stadt Bremen und der von ihr geführten Kriege, nützlich und belehrend seyn. Mütter aber, die sich gern des Abends mit ihren lieben Kindern beschäftigen, werden durch den Gebrauch dieses Buches ihnen auf viele Fragen antworten können, und es gewiß nicht bedauern, sich dasselbe gekauft zu haben. Der Verleger hielt es für Pflicht, um dieses sowohl beim öffentlichen als Privat-Unterricht so vorzuziehliche Buch noch gemeinnütziger zu machen, den Preis desselben äußerst billig zu setzen, und ist daher derselbe (für 23 enggedruckte Bogen) zu 12 Gr., für Schulen aber, die mehrere Exemplare nehmen, zu 8 Gr. bestimmt.